

In diesem  
privaten  
Hunde-Asyl  
sind die  
Vierbeiner vor  
dem Abschuss  
geschützt



Tierschutz am Limit

# Russlands legitimierter Hundemord

Straßenhunde sind in Moskau oft  
Freiwild und Opfer von Massentötungen.  
Tierschützerin Angela Seipold rettet  
möglichst viele der armen Hundeseelen

von Ulrike Haverkamp

66 DOGStoday 2/2019



Endlich furchtlos schlafen.  
Diese Welpen sind vor den  
Dog Huntern sicher

In diesem privaten Hunde-Asyl sind die Vierbeiner vor dem Abschuss geschützt



rtter

**B**rutale „Säuberungsaktionen“ gegen Straßenhunde bringen Russland seit Jahren in die Schlagzeilen. So fanden im Vorfeld der Fußball-Weltmeisterschaft im Sommer 2018 Massentötungen von streunenden Hunden und Katzen durch sogenannte Dog Hunter in den WM-Austragungsorten statt – unter dem Vorwand, den internationalen Besuchern mehr „Sicherheit und einen guten Aufenthalt“ zu gewährleisten. Weltweit protestierten Tierschützer gegen dieses Abschlachten. In zahlreichen Petitionen wurde Russlands Präsident Wladimir Putin gebeten, dem Vergiften, Erschlagen und Erschießen Einhalt zu gebieten. Vergeblich. An der Verfolgung der Fellträger hat sich bis heute nichts geändert. Im Gegenteil. Laut den Recherchen von Tierschützern hat Putin knapp 1,6 Mio. Euro für Todeskommandos – mit dem gruseligen „Spitznamen“ Hunde-KGB – bewilligt, die die Streuner landesweit „auslöschen“ sollen. Eine Maßnahme, die bei einem großen Teil der Bevölkerung auf Zustimmung stößt. Denn Streuner sind meist verhasst und der Willkür der Menschen ausgeliefert. Mit dem Mut der Verzweiflung stellen sich Hunderetter diesem Treiben entgegen. Eine von ihnen ist die Deutsche Angela Alina Seipold, Gründerin von Tierschutzhunde Russland e.V. Gemeinsam mit russischen Unterstützern setzt sie auf Aufklärungsaktionen und rettet so viele Hunde wie möglich von Moskaus Straßen, oft unter Lebensgefahr...

### Woher kommt die Gewalt?

Die Ablehnung und die Gewalt, die Streuner erfahren, sind ein relativ junges Phänomen. „Früher gab es weniger Straßenhunde in der Stadt, geändert hat sich das durch den Kapitalismus“, sagt Angela Seipold. „Aufgrund des westlichen Einflusses werden nun häufig Rassehunde aus Prestige Gründen angeschafft. Der Trend bestimmt die Rasse. In einem Jahr ist es ein Labrador, im nächsten Jahr ein Chihuahua... Ist



los schlafen sind vor den sicher



Angela Alina Seipold mit einigen ihrer Schützlinge

der Hund nicht mehr ‚trendy‘ wird er auf die Straße gekickt – ohne jegliche Emotionen.“ Erschwerend kommt hinzu, dass die Kastration ihrer Tiere für viele Russen aufgrund unterschiedlicher Gründe nicht akzeptabel ist. Häufig heißt es: „So wie der Herrgott den Hund geschaffen hat, bleibt er“, erklärt Seipold. Die Konsequenzen und die Sorge für den oft ungewollten Nachwuchs wollen die Hundehalter jedoch nicht tragen. Und so landen oft Hundemama und Babys in der Gosse. Die ausgesetzten Tiere suchen Schutz in einem der vielen Streunerrudel, um zu überleben. Manche der Hunde leben seit Jahren auf der Straße, sind verwildert und aufgrund der negativen Erfahrungen mit Menschen scheu und misstrauisch. „Die Rudel wirken oft bedrohlich oder sogar aggressiv“, meint Seipold. „Somit fühlen sich viele Menschen durch die Streuner belästigt, haben Angst, gebissen zu werden oder betrachten die Tiere als Krankheitsüberträger.“ Anstatt mit Verständnis und Mitgefühl auf die Situation der heimatlosen, oft hungrigen, durstigen und verletzten Hunde zu reagieren, wächst der Hass. Denn in den Augen der Zweibeiner sind die „unberechenbaren, potenziell gefährlichen“ Hunde Störfaktoren. Eine Einstellung mit drastischen Folgen für die Vierbeiner.

### Streuner töten als Frustabbau

„Viele Menschen in Russland leiden unter sozialen Problemen“, beschreibt Seipold die Situation vor Ort. „Sie leben in Armut und Frustration.“ Eine explosive Mischung, die zur Verrohung führt und deren Leidtragende regelmäßig Straßenhunde sind. „Besonders Jugendliche und alkoholisierte Personen lassen ihren Frust und ihre Aggression an Streunern aus“, so Seipold. „Misshandelte und verstümmelte Hunde sind daher an der Tagesordnung, und nicht >>



Niemand weiß, was sie durchmachen müssten

selten werden Welpen und Kätzchen von Kindern zum Fußballspielen benutzt.“ Mit einer Strafe müssen Tierquäler nicht rechnen. In Russland gibt es kein Tierschutzgesetz, sondern nur einen Gesetzesentwurf über den verantwortungsvollen Umgang mit Tieren. Dieser wurde 2011 in der Staatsduma (dem Unterhaus) verabschiedet. Seine Annahme wird jedoch immer wieder verschoben. Somit sind Vierbeiner rechtlos, und auch die auf dem Land „arbeitenden“ Hunde mit Halter führen kein besseres Leben als ihre Artgenossen in der Stadt. Sie werden als Hof-, Wach- oder Herdenschutzhund eingesetzt und am Rande des Existenzminimums gehalten. „Die Landbevölkerung besitzt meist selbst nicht viel“, sagt Seipold. „Es gibt kein Geld für die vernünftige Versorgung eines Hundes oder für die Kastration. Die Hunde vermehren sich willkürlich.

Eines der von Tierschützern geleiteten Hunde-Asyle: Hier gibt es Futter, Wasser, medizinische Versorgung und Sicherheit



68 DOGStoday 2/2019

Tiere, die nicht ‚gebraucht‘ werden, werden erschlagen oder ertränkt.“ Tierheime sind auf dem Land so gut wie nicht existent, und die Tierasyle in den Städten haben diese Bezeichnung meistens nicht verdient. Sie sind größtenteils Orte des Grauens. Die Hunde vegetieren ohne ausreichend Nahrung und Wasser in großen Gruppen in heruntergekommenen Verschlägen. Hygiene und medizinische Versorgung sind Fremdwörter. In der Enge und Not sind tödliche Beißvorfälle keine Seltenheit. Die Lage verschärft sich noch, da z. B. in Moskau 2018 trotz staatlicher Zusagen keine weiteren Tierheime geschaffen, sondern im Gegenteil die Gelder für die existierenden gekürzt wurden.

### Morddrohungen an Tierschützer

Immerhin hat das Thema „Streuner“ in Russland an Bedeutung gewonnen. Ehrenamtliche Tierheimmitarbeiter wie die Helfer des Moskauer Freiwilligenprojekts „Sign of Faith“ haben die Missstände in den Hundehorten publik gemacht. „Vor fünf Jahren sprach niemand in Moskau über streunende Hunde“, meint Seipold. „Als das Problem endlich benannt und Ausstellungen veranstaltet wurden, waren die Menschen sehr überrascht. Dadurch hat sich die Situation deutlich ver-



Tapferes Kerlchen beim ersten Medizincheck

bessert.“ Bei der Widerstarrei und die un Eine steigend sich aus Spen in von Tiersch starten Kastrat ten Animals“ gegründet ur Hunderetter) wird größtes land gefährli angefeindet weiß Seipold der Rettung Welpen in M bedroht. Uni gansisation P deren Sicher Damit nicht zu Brandstift wehrlosen T führt Seipold Nicht nur de Tierschützer lukrativen ur Hundefangs den sehen c Gewinne so oft regelrec um das Einf oft zu extre Handgreifli Tierschütze zeichnen gi gehört in N Tieren.“ Ke nicht öffent Angst, auf werden, ist

### Aufgel

Der Mut ur Hunderetti che Lösung Staat ist dr der Behör mangelnd Immerhin: „Anton Ts Kammer d ein eigene

werden erschla-

we nicht exis-

haben diese

Sie sind größ-

vegetieren

er in großen

schlagen.

sind Fremd-

che Beißvorfäl-

ts sich noch, da

Zusagen keine

em im Gegen-

ekürzt wurden.

## Tierschützer

in Russland an

Tierheimmit-

Freiwilligen-

bestände in



bessert.“ Bei immer mehr tierliebenden Russen wächst der Widerstand gegen die systematische Tierquälerei und die unmenschlichen Hundejagden.

Eine steigende Anzahl privater Organisationen, die sich aus Spenden finanzieren, bringen die Streuner in von Tierschützern geführten Tierasylen unter und starten Kastrationsprogramme. Darunter „Forgotten Animals“, von der Russin Anna Kogan Nasser gegründet und in 24 Städten aktiv. Doch die lokalen Hunderetter müssen vorsichtig vorgehen. Anonymität wird großgeschrieben. Denn Tierschutz ist in Russland gefährlich. „Viele engagierte Menschen werden angefeindet und erhalten sogar Morddrohungen“, weiß Seipold aus eigener Erfahrung. Sie wurde bei der Rettung einer Straßenhündin und ihrer acht Welpen in Moskau von wütenden Passanten massiv bedroht. Und die weltweit bekannte Tierrechtsorganisation PETA hat in Russland keine Vertreter, da deren Sicherheit nicht gewährleistet werden kann. Damit nicht genug, kam es „in letzter Zeit wiederholt zu Brandstiftungen in Tierheimen, wobei viele der wehrlosen Tiere in ihren Zwingern verbrannten“, fährt Seipold fort.

Nicht nur der hundehassende „Mob“ macht den Tierschützern das Leben schwer. Angesichts des lukrativen und staatlich legitimierten Geschäftes des Hundefangs bzw. der Beseitigung von Straßenhunden sehen die Dog Hunter durch Tierschützer ihre Gewinne schwinden. So liefern sich die Hundefänger oft regelrechte Wettkämpfe mit den Hunderettern um das Einfangen eines Streuners. „Es kommt sehr oft zu extremen Auseinandersetzungen mit schweren Handgreiflichkeiten zwischen Dog Hunttern und Tierschützern, wobei es auch schon Tote zu verzeichnen gab“, stellt Angela Seipold fest. „Gewalt gehört in Moskau zum Alltag, nicht nur gegenüber Tieren.“ Kein Wunder, dass sich viele Tierschützer nicht öffentlich zu ihrem Engagement bekennen. Die Angst, auf Widerstand zu stoßen oder denunziert zu werden, ist zu groß.

## Aufgeben kommt nicht infrage

Der Mut und die Bemühungen der engagierten Hunderetter reichen nicht aus, um eine tierfreundliche Lösung zu finden. Eine Zusammenarbeit mit dem Staat ist dringend notwendig. Auch wenn die Mühlen der Behörden langsam mahlen und Inkompetenz, mangelnder Wille und Korruption ihr Übriges tun. Immerhin fordern Vertreter der Bürgerinteressen wie „Anton Tsvetkov, Mitglied der Gesellschaftlichen Kammer der Russischen Föderation, dass Russland ein eigenes Gremium zur Einbeziehung von veri-



Russische Tierschützerin mit erstversorgtem Ex-Straßenhund

fizierten Nichtregierungsorganisationen errichtet und mithilfe eines Kuratoriums Kontrolle über die Beamten ausübt“, sagt Seipold. Ziel ist, die Wurzel allen Übels zu ziehen, indem der ungehinderten Tierzucht ein Riegel vorgeschoben wird. Bis dahin unterstützt Seipold mit ihrem Verein Tierschutzhunde Russland vier Partnertierheime (Eichenwald, Chance, Hope und Sunny) und zehn Pflegestellen in und um Moskau mit Spenden. Geplant ist außerdem der Aufbau eines privaten Tierheimes mit Welpenstation in Schukowka. Angela Seipold freut sich über Spenden, Patenschaften für russische Notfelle und neue Mitglieder bei Tierschutzhunde Russland e.V. 🐾

### KONTAKT

Homepage: [www.tierschutzhunde-russland.de](http://www.tierschutzhunde-russland.de)

E-Mail: [info@tierschutzhunde-russland.de](mailto:info@tierschutzhunde-russland.de)

Telefon: 0157-71 46 42 82

Spendenkonto:

IBAN: DE52 3705 0299 01512943 54

BIC: COKSDE33XXX